

BI Depo-NIE – Fragen und Antworten

Dr. Stefan Schneider

3. Mai 2026

1) Halten Sie die Fresdorfer Heide für einen geeigneten Standort für die zweitgrößte Mineralstoffdeponie im Land Brandenburg?

Ich halte den Standort für ungeeignet. Generell ist es eine schlechte Idee, Müll in der Landschaft zu vergraben. Erst recht, wenn davon Gefahren für Mensch, Natur und Grundwasser ausgehen könnten. Es darf nicht gegen Vereinbarungen und Gesetze verstoßen werden. Nach Informationen der Bürgerinitiative Depo-NIE droht jedoch genau das. Eine differenzierte Bewertung des Standorts anhand konkreter Kriterien kenne ich allerdings nicht.

2) Denken Sie, dass der Wald der Fresdorfer Heide mit diesem großen Deponieprojekt noch seine Erholungsfunktion für die benachbarten Orte erfüllen kann?

Bereits heute ist die Erholungsfunktion in der Fresdorfer Heide beeinträchtigt. Am betreffenden Standort befinden sich eine geschlossene Hausmülldeponie sowie ein Kies- und Sandtagebau. Außerdem wird das Gebiet durch die Autobahn A10 tangiert. Der vorhandene Wald bietet jedoch trotzdem Raum für Naherholung, der unbedingt erhalten bleiben sollte.

3) Halten Sie die zusätzlichen die Lärm- und Staubbelastungen durch den zusätzlichen LKW-Verkehr für vertretbar?

Wenn nicht, welche Schritte würden Sie unternehmen, um diese Belastung von den Nuthetalern und Nuthetalern abzuwenden?

Die Lärm- und Staubbentwicklung von LKW-Verkehr ist neben der Anzahl der Fahrten unter anderem auch vom Verlauf und Zustand der Straßen, von der gefahrenen Geschwindigkeit, von meteorologischen Bedingungen abhängig. Am Wind und Wetter kann die Gemeinde wenig machen. Die Straßen und insbesondere die gefahrene Geschwindigkeit können jedoch beeinflusst werden. Damit lassen sich die Belastungen durch LKW-Verkehr reduzieren – nicht nur mit Blick auf die Fresdorfer Heide sondern auch für die anderen Teile Nuthetals, durch die täglich viele LKW rollen.

4) Im Fall, Sie sprechen sich gegen die Deponieplanung aus: Welche Schritte und rechtlichen Möglichkeiten würden Sie unternehmen, um diese Planung zu beenden und welche Kooperationen würde Sie dabei eingehen?

Wenn sich für die Gemeinde Nuthetal ein Klagegrund ergibt, sollten wir diesen wahrnehmen. Ich setze mich dafür ein, mögliche Gefahren und Rechtsverstöße aufzudecken. Den von der Bürgermeisterin angestoßenen Weg zur Erkundung und Sicherung möglicher Grundwasservorräte unter dem vorgesehenen Deponiegelände unterstütze ich und werde ihn gemeinsam mit Michendorf fortsetzen.

Um die erforderlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, würde ich zunächst die folgenden Schritte unternehmen:

1. Legitimation durch die Gemeindevertretung: Die Deponieplanung ist eingebettet in die Gemeindeentwicklung und der Umgang damit erfordert eine politische Richtungsentscheidung. Ich bin bereits dabei, eine entsprechende Beschlussfassung gemeinsam mit der BI vorzubereiten. Die im Jahr 2019 formulierte Ablehnung der Deponie greift aus meiner Sicht heute zu kurz.
2. Konkrete Vorgehensplanung: Das laufende Planungs- und Genehmigungsverfahren der Deponie muss beobachtet werden, um Beteiligungsmöglichkeiten wahrzunehmen und gegen (drohende) Fehlentscheidungen vorgehen zu können. Insbesondere sind

einzuhaltende Fristen zu berücksichtigen. Notwendig ist dabei die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, BI und ggf. weiteren Fachexperten sowie mit der Gemeinde Michendorf.

3. Bereitstellung finanzieller Mittel: Die Begleitung des Planungsprozesses und ein gerichtliches Vorgehen erfordern Ressourcen und sind mit finanziellen Risiken verbunden. Die Bereitstellung der erforderlichen Mittel müsste durch die Verwaltung inhaltlich vorbereitet und von der Gemeindevertretung beschlossen werden.